

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 5

Artikel: Menschenleer
Autor: Hess, Jacob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sten, ihre Augen sahen in die Ferne, und um ihren Mund suchte der Kummer.

Wie stimmte doch alles, besonders der abgrundtiefe Schrecken der Frau Elisabeth, mit den Wortbildern der Großmutter: „Bruder Schmerz und Schwester Herzeleid!“ — Eine

kalte Kammer und kein Butterbrot! Ja, und was würde der Vater dazu sagen?

„Lieber Gott, laß mich kein Liederdichter und Geschichtenschreiber werden,“ betete Joggeli.

Und in seine Tage begann der Ernst des Lebens zu ragen.

Menschenleer.

Einsam ist's im Wald geworden,
Menschenleer,
Winter braust vom hohen Norden
Machtvoll her.
Nur zuweilen seh ich wandern
Einen still,
Der sich von den lauten andern
Sondern will.

Und ich stör' ihn nicht im Schreiten,
Weil vielleicht
Wandernd ihm in Waldesweiten
Schmerz entweicht.
Auch in mir ist's still geworden,
Menschenleer,
Winter, herber Freund aus Norden,
Braus' einher!

Jacob Geß.

Die Shwe-Dagon Pagode in Rangoon.

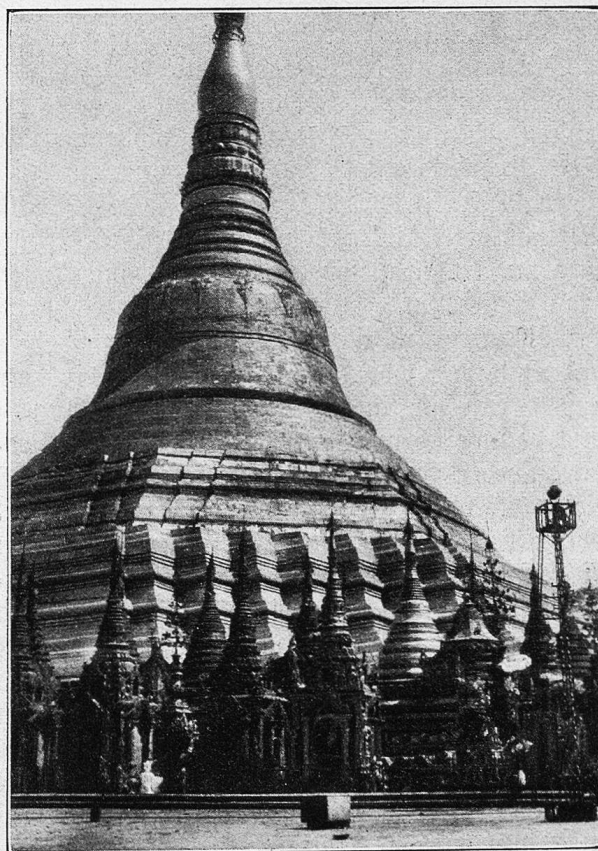
Das größte religiöse Bauwerk der Erde.

Von Dr. A. Herrlich.

Von den großen Bauwerken der religiösen Kunst der Völker sind die ägyptischen Pyramiden allbekannt, jeder weiß auch etwas von den ungefähren Ausmaßen des Straßburger Münsters, des Kölner Domes. Nur wenig verbreitet ist aber die Kunde von Birma, dem Lande der Pagoden und dem riesigsten Dome der buddhistischen Welt und der Erde überhaupt: Der Shwe-Dagon Pagode in Rangoon. Überwältigend ist der Eindruck, wenn man von weitem aus dem Dunkelgrün der Parks ihre goldglitzernde Kuppel sich erheben sieht. In der Form einer gewaltigen Glocke ragt sie 170 Meter über das Häusermeer der Stadt. Bedeckt der Kölner Dom einen Raum von annähernd 6000 Quadratmeter, die Peterskirche in Rom 20 000 Quadratmeter, so nimmt die Shwe-Dagon Pagode einen solchen von 65 000 Quadratmeter ein.

Vier Steintreppen führen zur Terrasse des Heiligtums empor, sind umschlossen von Kolonnaden mit vergoldeten Dächern und bewacht von monströsen vergoldeten Tierfiguren. Zwischen zahllosen Säulchen und Türmchen aus Marmor, alles überladen mit Gold, Kristall und Mosaik in buntesten Farben, erhebt sich der Hauptturm der Pagode. Wie bei den meisten buddhistischen Pagoden dient er nur als ein Erinnerungszeichen an den großen Gautama und enthält als höchstes Heiligtum eingemauert ein kleines Kästchen mit einer Reliquie, drei Haare von dem Haupte Buddhas.

Bei den Priestern am Eingang können die Gläubigen echte Goldfolien spenden, mit denen dann der größere Teil der Oberfläche der Kup-



Shwe-Dagon Pagode Rangoon. Der Hauptturm.
Phot. Albert Herrlich, München.